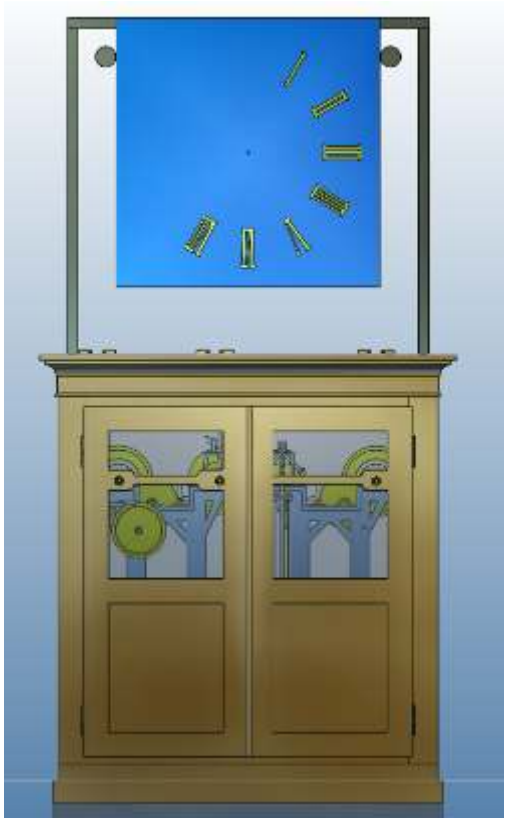
Zustand der Turmuhr vor der Restaurierung

Zustand nach der Restaurierung – Planung für die Zukunft

Restauriertes Uhrwerk am neuen Standort unterhalb der Empore



Zeichnung des geplanten Endzustandes

Das Restaurierungsteam

Vlnr: Kamen Stamenoff, Pfarrer Michael Weber, Uwe Keil, Jutta Reisinger-Weber, Rolf Dörfel, Manfred Kramer, Andrea Kramer und Arno Hartmann

Auf dem Dachboden der St. Johannes der Täufer Kirche stand das seit Jahrzehnten nicht mehr in Gebrauch befindliche Uhrwerk. Dieses versah seinen Dienst lange Zeit, bevor das elektronische Schlagwerk eingebaut wurde.

In den vergangenen Jahrzehnten geriet es in Vergessenheit, da nur selten jemand bis in diese Höhe des Turmes stieg.

Die Idee, sich ein Mal der Turmuhr zu widmen und diese eventuell zu restaurieren entstand im Sommer 2009. Erste Kontakte zu Turmuhrexperten wurden gesucht und ein solcher in der Nähe von Fischbachtal in Breuberg gefunden.

Im Frühjahr 2010 gab es den ersten Ortstermin und Ende Sommer 2011 ging es richtig zur Sache, da der Termin der Aufstellung und Abrechnung der Uhr vor 120 Jahren nahte: **28. November 1891.**

Für die Restaurierung standen uns zwei gut ausgerüstete Werkstätten und umsichtige Meister zur Verfügung, die alles mit Geschick im Auge behielten.

Das Restaurierungsteam:

Arno Hartmann, Maschinenbaumechanikermeister
Uwe Keil, Kirchenvorsteher und Schreinermeister

Rolf Dörfel (Bäckermeister),
Andrea Kramer (Kirchenvorsteherin),
Manfred Kramer (Werkzeugmacher),
Dr. Jutta Reisinger-Weber

Fotodokumentation: Kamen Stamenoff

Turmuhrexperte/Fotodokumentation:
Christian Borck (Breuberg) stand mit Rat und Tat zur Seite.

Bereits seit Mai 2010 wurde für dieses Vorhaben um Spenden gebeten. Dank großzügiger Spenden von Gemeindemitgliedern, konnten die Restaurierungsarbeiten zügig vorangetrieben werden.
Das Uhrwerk soll noch mit einem Zifferblatt, Zeigern und zwei Glocken versehen werden, um zu Demonstrationszwecken aufgezogen werden zu können und dann voll funktionsfähig zu sein.

Georg Philipp Schuchmann (1844-1920)

Die Zeichnung stammt aus dem Jahr 1946

In Niedernhausen war über mehrere Generationen eine Uhrmacherfamilie ansässig. Die Familie Schuchmann bewohnte in der Schnurrgasse 4 eine Hofreite bestehend aus Wohnhaus, mit Scheuer, Ställen und Pflanzgarten. Dem ersten Uhrmacher aus dieser Familie war der Umgang mit Metall von Kindesbeinen an geläufig, da sein Vater von Beruf Nagelschmiedemeister war.

Taschenuhr mit Namenszug Philipp Schuchmann

Nicht bekannt ist, bei wem Georg Philipp Schuchmann das Uhrmacherhandwerk wohl Ende der 1850er/Anfang der 1860er Jahre erlernt hat.
Bemerkenswert ist auch, dass neben seinem Beruf als Uhrmacher auch der Beruf Bauer genannt wird. Dies verdeutlicht, dass es für einen Uhrmacher nicht so einfach war, in einem kleinen Dorf sein Auskommen mit seinem Handwerk zu finden.

Georg Philipp Schuchmann mit seiner Frau Katharina, geb. Heußel und den beiden ältesten Töchtern, 1873

Die Turmuhr in Fränkisch-Crumbach baute er im Jahr 1878 (s.u.).
Der Uhrmacher Schuchmann erhielt 1880 den Auftrag, in der neuerbauten Ev. Kirche zu Langstadt eine Turmuhr einzubauen, die von der Münchener Firma Mannhardt mit der Fabriknummer 1113 geliefert wurde.
Die Firma Mannhardt gehörte damals zu den bekannten Turmuhrenfabrikanten und war für ihre präzis gebauten Uhrwerke bekannt. Dies war der Grund, warum die Langstädter sich für diesen Turmuhrtyp entschieden haben.

Turmuhr zu Fränkisch Crumbach – Schild mit Schriftzug des Herstellers, 1878

Über dem Türsturz seines Hauses in der Schnurrgasse ließ der Erbauer folgendes einmeißeln: ***Ph. Schuchmann 1888.***

Eine Möglichkeit für den Uhrmacher Schuchmann ergab sich, als in Niedernhausen die Ev. Pfarrkirche gebaut wurde. Der Grundstein wurde am 13. Mai 1890 gelegt. Der Rohbau stand zum Winter 1890 mit eingedecktem Dach.
Von vornherein war für die Kirche auch eine Turmuhr mit drei Zifferblättern geplant. Den Auftrag für die Errichtung der Turmuhr erhielt der ortsansässige Uhrmacher Philipp Schuchmann.
Die Zifferblätter fertigte der Schlossermeister Philipp Wenzens (1845-1923) nach Gewicht pro Stück für 25 M. Die Zimmerleute erhielten für ihre Arbeiten (Holzgestell und Schrank) 30 M. Für die Turmuhr erhielt Philipp Schuchmann am 28. November 1891 den Betrag von 1.105,00 M ausgezahlt.

Philipp Schuchmann 1907, aufgenommen von Friedrich Maurer

Uhrmacher Philipp Schuchmann im Jahr 1907 aufgenommen von Friedrich Maurer

Die Gesamtkosten der Turmuhr beliefen sich somit auf:

Uhrwerk	1.105,00 M
Zifferblätter	75,00 M
Schrank/Holzbock	30,00 M
Gesamtkosten	**1.210,00 M**

Literatur und Bildnachweise:

Quelle:
ZAEKHN, Bestand 9152 (Pfarrarchiv der Ev.-luth. Kirchengemeinde Niedernhausen)

Sekundärliteratur:
BORCK, Christian, Turmuhren aus Groß-Umstadt. In: Autmundisstat. Beiträge zur Geschichte 2007/2008, hg. vom Museums- und Geschichtsverein Groß-Umstadt, 2008 (=Schriftenreihe des Umstädter Museums- und Geschichtsvereins e.V., Band 2), S. 99-124.
REISINGER-WEBER, Jutta, Kulturgut bewahren – der Öffentlichkeit zugänglich machen. In: Kirche im Fischbachtal, April-Mai 2010, S. 5-6.
HAAG, Georg Dieter, Unsere Turmuhr. In: 125 Jahre Evangelische Kirche Langstadt, hg. vom Ev. Kirchenvorstand Langstadt, Redaktion Bernd Bundschuh, Langstadt 2005, S. 76ff.

Fotos: Familie Strohmenger (Niedernhausen), Christian Borck (Breuberg-Neustadt), Jutta Reisinger-Weber

Die Turmuhr zu Niedernhausen

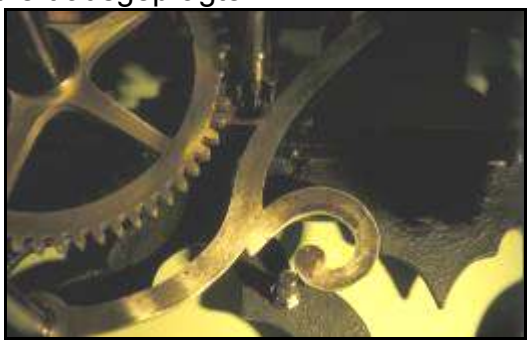
Turmuhr zu Niedernhausen – Schuchmann *und* ***Turmuhren von Ritzert***

Die Kurbel hat einen geraden Arm und längeren Handgriff

Die Kurbeln von Ritzert sind geschwungen

Die Schnörkel am Storchschnabel sind kleiner

Bei Ritzert ausgeprägter



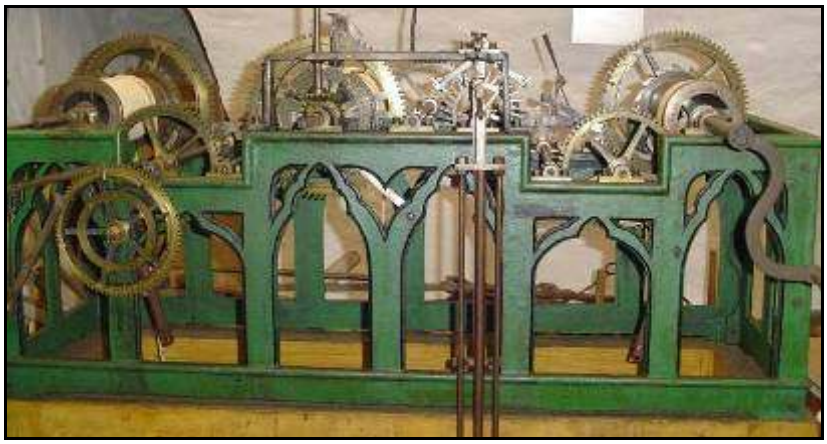
Die Ankerarme beginnen unterhalb der Ankerwelle

Ritzert Ankerarme sind meist an der Welle angeflanscht, selten wie bei Schuchmann unten drunter angesetzt

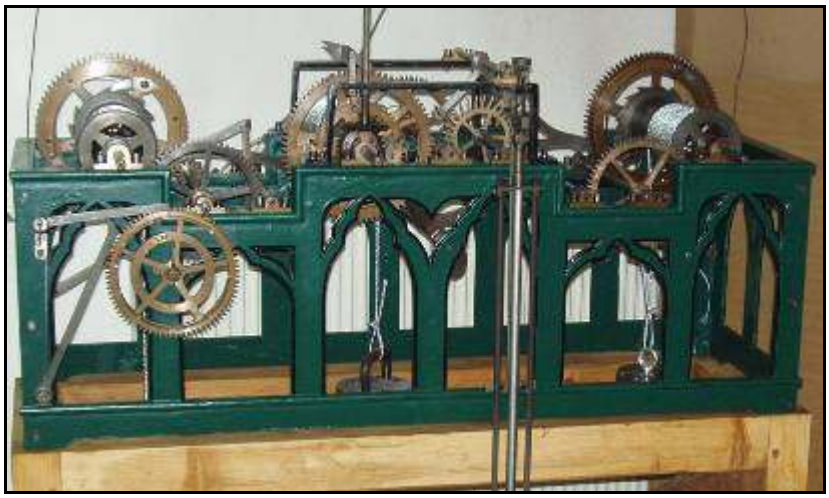
3 Speichen in Walze

4 Speichen über Kreuz in Walze (mehr Material aber einfacher, Seil schlechter erreichbar)

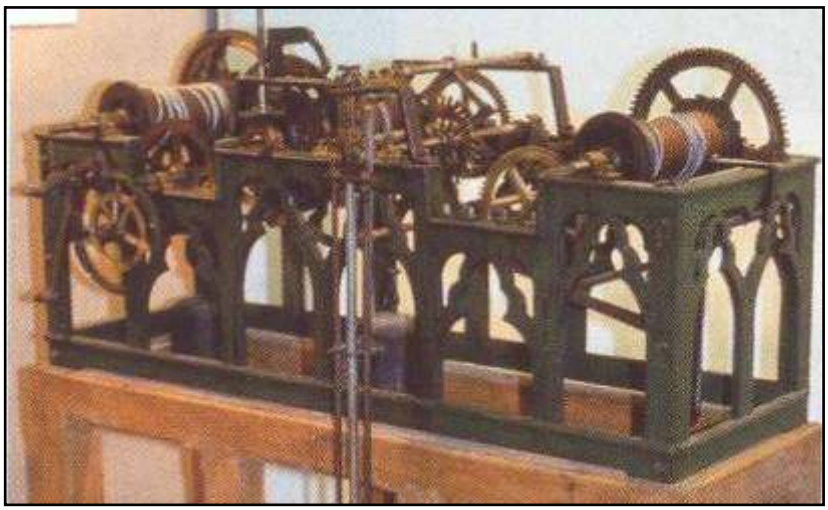
Die gusseisernen Gestelle der Turmuhren Schuchmann – Ritzert



Turmuhr Fränkisch-Crumbach, Uhrmacher Philipp Schuchmann, Niedernhausen, 1878



Turmuhr Niedernhausen, Uhrmacher Philipp Schuchmann, Niedernhausen, 1891



Turmuhr Ritzert, Kategorie II in König, 1869, jetzt im Museum Bad König

Bemerkenswert bei den drei nebenstehenden Turmuhren ist auf den ersten Blick das gusseiserne Gestell, an dem das Uhrwerk angebracht ist.

Es besteht aus vier zusammengesetzten Teilen, die allesamt die gleiche „Architektur“ aufweisen.
Das gusseiserne Gestell bietet in diesem Fall Uhrwerken mit Stunden- und Viertelstundenschlag Platz, daher auch der Name „Kategorie II“ bei Ritzert.

Die Seitenteile sind in gotischer Manier durchbrochen und mit einer Fase, einer kehlenartigen Vertiefung zum Rand hin, versehen. Die im 19. Jahrhundert getroffene Farbwahl war ein Grünton (heutige Farbnummer 6002) und ein Schwarz für die Fase.

Die Gleichheit der gusseisernen Gestelle legt nahe, dass diese von einer Gießerei entworfen und vertrieben wurden.
Die Möglichkeiten der beiden Turmuhrmacher waren im Rahmen ihrer Werkstätten in Niedernhausen (Schuchmann) und Groß-Umstadt (Ritzert) zum Guss einer solchen Form nicht gegeben. Auch ist die Form von den späten 1860er Jahren bis in die 90er Jahre des 19. Jahrhunderts gleich geblieben, da sie sich wohl als solche bewährt hatte.

Leider ist die Gießerei bis heute nicht bekannt.